

**Zeitschrift:** Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung  
**Herausgeber:** Pro Senectute Schweiz  
**Band:** 82 (2004)  
**Heft:** 1-2

**Artikel:** Velorennen mit Mäni Weber  
**Autor:** Stark, Jack  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-722027>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Velorennen mit Mäni Weber

*Hermann Weber, alias «Mäni», war der erste grosse Star des Schweizer Fernsehens. Und unser Autor erlebte mit ihm spannende Geschichten.*

VON JACK STARK

Hermann Weber, genannt «Mäni», ist wohl unbestritten der bekannteste und beliebteste Fernsehmann, den die Schweiz je hatte – ja, vielleicht der einzige Schweizer TV-Star, der diese heute so viel verwendete und deshalb etwas abgegriffene Bezeichnung wirklich verdiente. Der 1935 geborene Basler war in den Sechziger- und Siebzigerjahren ein brillanter Quizmaster der Ratespiele «Dopplet oder nüt» und «Wer gewünscht?» sowie von 1960 bis 1976 fachkundiger Moderator des ersten TV-Gesundheitsmagazins «Praktische Medizin». Mäni strahlte am Bildschirm das aus, was man Charisma nennt und was der gute alte Brockhaus so definiert: «Eine als nicht alltäglich geltende Eigenart einer Persönlichkeit, um deretwillen sie als übermenschlich, als gottgesendet, als vorbildlich und deshalb als Führer gewertet wird.»

Ob Hermann Weber dem Schweizer Fernsehen von Gott gesandt wurde, bleibe dahingestellt. Dass aber sein Charisma selbst heute noch wirkt, konnte man letztes Jahr feststellen, als das Schweizer Fernsehen im Rahmen seiner Nostalgiesendungen zum 50-Jahr-Jubiläum einige TV-Highlights aus vergangenen Zeiten ausstrahlte, darunter auch eine Folge von «Dopplet oder nüt» aus dem Jahre 1966. Dabei feierte ich übrigens nicht nur ein Wiedersehen mit Mäni Weber, sondern auch mit mir selbst, sass ich doch im Studio in der ersten Reihe und war bei jedem zweiten Kameraschwenk ins Publikum fast bildschirmfüllend zu sehen. Ich arbeitete damals als junger Journalist beim

ebenfalls noch jungen Blick, wo ich als «Chasseur» Jagd auf prominente Leute machte. Mäni Weber war zu jener Zeit der prominenteste Schweizer überhaupt.

Ein Jahr später war ich unter den Gründern der ersten Schweizer Fernseh-Illustrierten Tele, und es war für mich keine Frage, dass Hermann Weber das Titelbild der ersten Nummer zieren und eine grosse Reportage über ihn den Auftakt des Heftes bilden musste. Ich erinnere mich gut, wie ich samt Fotograf Mänis Wohnung an der Dufourstrasse in Basel betrat und diese nach ziemlich genau 24 Stunden wieder verliess – so lange hatten Interview und Fotoaufnahmen gedauert, die unter dem Titel «Alles über Mäni» in der ersten Tele mehrere Seiten füllten.

## Die Geburt der Schweizer Homestory

Das war neben einer der erfolgreichsten Zeitschriften-Lancierungen in unserem Land auch der Start zu einer in der helvetischen Presse bis dahin noch wenig bekannten Form von Geschichten über prominente Leute, der so genannten Homestory. Bei Mäni Weber daheim begann, was ich in den nächsten zehn Jahren als Tele-Chefredaktor geradezu kultivieren sollte: Besuche bei Prominenten in ihrem privaten Zuhause.

Im zweiten Jahr des Bestehens von Tele beschlossen wir, in Zukunft jedes Jahr einen Preis an die beliebtesten Schweizer Fernsehleute, jeweils eine Frau und einen Mann, zu verleihen. Wir taufte den Preis als Hinweis auf eine besonders wichtige Eigenschaft der Preisträger «Tele-Brillant» und liessen vom bekannten Juwelier Bucherer zwei Brillantringe

in Form eines stilisierten Bildschirms kreieren. Selbstredend hiess der erste mittels Leserumfrage ermittelte männliche Gewinner Mäni Weber (bei den Frauen gewann Heidi Abel). Nun galt es, eine publikumswirksame Verleihung zu inszenieren, um den Tele-Preis bekannt zu machen. Deshalb vereinbarte ich mit dem damaligen Direktor des Zürcher Hallenstadions Heiri Hächler, einem guten Bekannten von mir, die Überreichung der Brillantringe an Heidi Abel und Mäni Weber am 28. November 1969 im Rahmen des damals noch äusserst populären Sechstagerrennens, inklusive Übertragung durch das Schweizer Fernsehen.

Es kam der Tag respektive die Nacht der «Tele-Brillant»-Verleihung, und Mäni und ich hatten verabredet, zur Feier der Nacht ein Velorennen auf den Hallenstadion-Brettern gegeneinander auszutragen. Ich war ihm eine Revanche schuldig, hatte ich mich doch ein paar Monate zuvor beim Zürcher Prominenten-Radrennen «Gentlemen-Grand-Prix» rund um den Greifensee zusammen mit meinem Partner Jean Roth vier Ränge vor dem Paar Mäni Weber/Ferdy Kübler klassiert.

Start zu dieser Revanche, einem Verfolgungsrennen über zehn Runden, sollte irgendwann nach Mitternacht sein. Doch es kam alles ganz anders: Nach der allseits gefeierten Übergabe der Ringe an Heidi und Mäni vor mehr als 10000 begeisterten Zuschauern ging die Feier unter uns so feuchtfröhlich weiter, dass nach Mitternacht weder Mäni noch ich in der Lage waren, ein Velo auch nur zu besteigen, geschweige denn, auf dem Holzoval mit den gefährlich steilen Kurven ein Rennen zu bestreiten. Die Folge: Startverbot durch Direktor Hächler!

Während rund zehn Jahren begleitete ich Mäni Weber und seine Fernsehsendungen beruflich als Tele-Chefredaktor und privat auch als Freund. So war ich natürlich Gast bei seiner Hochzeit mit Irène Monigatti, die am 22. August 1968,

## DER EINSTIGE HERZENSBRECHER LEBT HEUTE IM HERZEN DER SCHWEIZ

Mäni Weber war nach dem Ende seiner TV-Karriere 1977 weiterhin als Redaktor und Reporter bei Radio DRS in Basel tätig, bis er sich 1995 frühzeitig pensionieren liess. Im gleichen Jahr zog er nach Weggis, wo er nach gesundheitlichen Turbulenzen in einem Alterszentrum lebt, in Ruhe Bilder malt, Tagebuch schreibt und Zigarren raucht.



**Golden Memorys:** Jack Stark (auf dem Bild ganz oben der Zweite von rechts) an Mäni Webers 40. Geburtstag mit der Tele-Torte. Bild links: Tele-Redaktor und Dolmetscher Tony Merlotti, Mäni und Jack Stark zu Besuch in Mailand. Bild oben: Jack bei Mäni zu Hause. Bild unten: Jury-Mitglied Jack Stark (Dritter von links) und Mäni Weber (ganz rechts) 1966 an der Wahl der ersten Miss Schweiz, Hedy Frick.



direkt übertragen vom Fernsehen, in der Kirche von Maienfeld begann und mit einem rauschenden Fest inklusive festlichem Rausch am Morgen danach im Hotel Vaduzerhof in Liechtenstein endete.

In jener Nacht wäre Mäni beinahe untreu geworden – nicht der frisch ange-  
trauten Ehegattin, sondern dem Schweizer  
Fernsehen. Ich hatte ihn mit dem  
deutschen Show- und TV-Manager Stefan  
von Baranski bekannt gemacht, der ihn  
fürs deutsche Fernsehen engagieren woll-  
te. Zum Glück jedoch hatte der Jung-Ehe-  
mann in der Hochzeitsnacht anderes zu  
tun, und so blieb uns unser liebster TV-  
Mann erhalten und mir die Schande er-  
spart, an seinem Weggang schuld zu sein.

**Ein Streich gegen Italiens TV-Star**

Unvergessen ist mir ein gemeinsamer Be-  
such beim italienischen TV-Quizmaster  
Miike Bongiorno in Mailand, den ich 1973  
für Mäni einfädelt. Im Schweizer Fern-  
sehen stand die Premiere des neuen TV-  
Quiz «Wer gwünnt?» bevor, das nach dem  
Muster einer Sendung mit dem damals  
populärsten italienischen TV-Moderator  
gestrickt war. Vor der Abfahrt nach Mail-  
land trafen wir uns im Zürcher Haupt-  
bahnhof – und mussten laut lachen: Wir  
hatten beide die gleichen, neu gekauften  
schwarzen Trenchcoat-Regenmäntel an.  
Bongiorno entpuppte sich als kleiner, eit-  
ler und immens eingebildeter Mann. Wir  
beschlossen, ihm einen Streich zu spie-  
len: Da wir in unseren Mänteln fast gleich  
aussahen, gab ich mich als Schweizer TV-  
Star Ermanno Weber aus, Mäni trat als  
mein Bodyguard auf...

Im Jahre 1975 feierten wir gemeinsam  
seinen 40. Geburtstag, wobei ich für ihn im  
Namen von Tele eine riesige Geburtstags-  
torte backen liess. Eine letzte Gemeinsam-  
keit: Ende 1977 wurden wir beide «abge-  
schossen» – er als TV-Quizmaster, ich als  
Tele-Chefredaktor! ■

In der nächsten Zeitlupe: Caterina Valente.